

Ein Denkmal in Innsbruck für das erste Todesopfer des Faschismus in Südtirol

Foto: Erich Staudinger

Vorwort des Herausgebers

Ich möchte dieser Ausgabe des SID vier Sätze voranstellen:

„Der Menschheit Würde ist in eure Hand gegeben, bewahret sie!“
(Friedrich Schiller)

„Die Würde des Menschen ist unantastbar“ (Grundgesetz der BRD, Artikel 1)

Mord verjährt nicht (Strafgesetzbuch)

„Du sollst nicht morden“ (Bibel)

Der nachstehende Artikel sowie die dazugehörigen Dokumentationen befassen sich mit dem von den Faschisten verübten brutalen und ungesühnten Mord an einem selbstlosen christlichen Tiroler.

Er befasst sich auch mit der Nichtaufarbeitung von Seiten des italienischen Staates sowie der notwendigen Gedenkkultur und Trauerarbeit in unserem Land.

Am Samstag, 22. April 2017, wurde in Innsbruck ein neues Denkmal für den am 24. April 1921 in Bozen von Faschisten ermordeten Lehrer Franz Innerhofer im Rahmen einer bewegenden Gedenkfeier enthüllt. Der unermüdliche Einsatz von Winfried Matuella, Obmann des „Andreas Hofer Bundes“ (AHB), und die Hilfe weniger Idealisten machten die Errichtung des neuen Denkmals möglich.

Bereits 1931 war vom damaligen „Andres-Hofer-Bund“ eine Gedenktafel an einer Mauer am Rennweg in Innsbruck angebracht worden. Dieses war aber von den Nationalsozialisten 1938 entfernt und in das Volkskunstmuseum entsorgt worden – man hatte den italienischen Diktator und Hitler-Freund Mussolini nicht vor den Kopf stoßen wollen.

Erstaunliches ist über das Geschehen im Vorfeld der Gedenkfeier 2017 zu berichten: Die schroff ablehnende Haltung des Administrators und mutmaßlichen nächsten Bischofs der Diözese Innsbruck gegenüber der Bitte um Unterstützung. Es fand sich in der Folge auch kein Priester, der es gewagt hätte, entgegen den Wünschen Diözesan-Administrators die religiöse Segnung vorzunehmen. Der geneigte Leser wird sich anhand der dokumentierten Fakten und der Aussagen der Diözesanleitung hier selbst sein moralisches Urteil über diese Verhaltensweisen bilden.

Trotz alledem war es eine sehr bewegende Feier und alle Demokraten und Antifaschisten sollten den idealistischen Organisatoren Dank aussprechen!

Georg Dattenböck

Ein Denkmal in Innsbruck für das erste Todesopfer des Faschismus in Südtirol



Franz Innerhofer

Am 24. April 1921 wurde in Bozen der **Marlinger Lehrer und Schulleiter Franz Innerhofer** von Faschisten ermordet. Dieser hatte einen 8jährigen Marlinger Buben vor tobenden Faschistenhorden in Sicherheit gebracht, welche aus Italien angereist waren, um den Trachtenumzug der Bozner Messe schießend, Bomben werfend und prügelnd zu überfallen. Dabei wurde Franz Innerhofer selbst von den Faschisten im Hausflur des Ansitzes Stillendorf in Bozen meuchlings erschossen. Dieser blutige Tag mit einem Toten und vielen Verletzten ging in die Geschichte als „**Bozner Blutsonntag**“ ein.

Eine Dokumentation über die Ermordung Innerhofers [findet sich hier](#).

2017: Die Neuerrichtung einer würdigen Gedenkstätte

Eine im Jahre 1931 am Rennweg in Innsbruck von dem damaligen „**Andreas Hofer-Bund für Tirol**“ errichtete Gedenktafel war 1938 von den Nationalsozialisten abgerissen und in das Depot des Volkskunstmuseums entsorgt worden, wo ihr Anblick die Anhänger des Hitler-Freundes Benito Mussolini nicht mehr beleidigen konnte.

Während in Südtirol nach 1945 das Andenken an Franz Innerhofer

vor allem auf Initiative der Schützen wachgehalten wurde, geriet dieser in Nordtirol schon nahezu in Vergessenheit.

Eine Dokumentation darüber [findet sich hier](#).

Zwanzig Jahre vergebliches Bemühen

Nachdem der von den Nationalsozialisten aufgelöste „**Andreas Hofer-Bund für Tirol**“ im Jahre 1994 unter dem Namen „**Andreas Hofer-Bund Tirol**“ (AHB) wiedergegründet worden war, bemühte sich der damalige Obmann **Josef Felder** nahezu 20 Jahre lang vergeblich um die Wiedererrichtung der 1938 aufgelösten Gedenkstätte für Innerhofer.

In einem Arbeitsbericht des jetzigen Obmannes des „Andreas Hofer-Bund Tirol“, **Winfried Matuella**, heißt es dazu:

„Beinahe 20 Jahre hat sich der damalige Obmann des AHBT Ing. Josef Felder bemüht, als er durch Zufall die Schrifftafel des abgetragenen Denkmals, schamhaft hinter dem Getäfel einer Bauernstube versteckt im Volkskunstmuseum in Innsbruck entdeckte. Zahlreiche Ansuchen um Wiedererrichtung an Bund, Land und Stadt Innsbruck wurden entweder ignoriert, abgelehnt, oder man wurde mit fadenscheinigen Ausreden getröstet. Bei persönlichen Vorsprachen bei Politikern erging es einem nicht anders. Der eine meinte sie gehöre da hin, der zweite meinte, sie gehöre ganz wo anders hin, der dritte meinte, so was kann man heute überhaupt nicht mehr aufstellen. Beinahe 20 Jahre vergingen und das Denkmal stand immer noch nicht.“

Dem Blutzengen
für das deutsche Südtirol
Franz Jägerhofer,
Oberlehrer in Marling,
zum Gedächtnis.

Er ward das Opfer einer Kugel
beim Überfall der Faschisten auf die fried-
liche deutsche Bevölkerung Südtirols
am 24. April 1921 in Bozen.

Der Andreas Hofer-Bund für Tirol.

Die im Volkskunstmuseum Innsbruck verborgene Originaltafel
wurde nicht freigegeben

Der Durchbruch

In dem Bericht heißt es weiter: *„Bis der Vorschlag von der Laurin-Stiftung (Anm.: Eine Stiftung, die sich vor allem auch für die menschenrechtliche, soziale und kulturelle Anliegen Südtirols einsetzt) kam, das Denkmal dort am Tummelplatz an jener Stätte aufzustellen, an der aller durch die Teilung Tirol verstorben, gefoltert oder der Heimat Vertriebenen gedacht wird. Dieser Vorschlag wurde vom jetzigen **Obmann des Bundes, Ing. Winfried Matuella**, mit Begeisterung aufgenommen, da die Stiftung auch den Großteil der Finanzierung übernahm. Vergebliches Bemühen, die Originaltafel, die wir als Eigentum des AHBT betrachten, frei zu bekommen, führte dazu, dass eine Kopie hergestellt werden musste.“*

Der Grundeigentümer der Gedenkstätte am Tummelplatz, die Familie Wittauer, gab gerne ihre Genehmigung und stellte den Grund kostenlos zur Verfügung.

Der immerhin schon 80 Lebensjahre zählende **Winfried Matuella** führte sodann unter Mithilfe treuer Kameraden die Planung und die Denkmalerstellung durch.

22. April 2011: Die Denkmalthüllung



Dem Blutzengen
für das deutsche Südtirol
Franz Innerhofer
Oberlehrer in Marling
zum Gedächtnis.

Er ward das Opfer einer Kugel
beim Überfall der Faschisten auf die fried-
liche deutsche Bevölkerung Südtirols
am 24. April 1921 in Bozen.

Der Andreas Hofer-Bund für Tirol.

Erklärung

Der vom Andreas Hofer - Bund für Tirol im Jahre 1933 errichtete und von der NS-Regierung 1938 wieder abgetragene Gedenkstein für das erste Tiroler Todesopfer des italienischen Faschismus Franz Innerhofer am Rennweg in Innsbruck, konnte jetzt wieder, dank der Initiative des Andreas Hofer - Bundes und der Unterstützung der großzügigen Laurin-Stiftung sowie der Grundeigentümer Fam. Wittauer im Jahre 2016 aufgestellt werden. Leider wurde die Originaltafel vom Tiroler Landesmuseum nicht freigegeben, so dass eine Kopie der Gedenktafel hergestellt werden musste. Das Original wird im Museum am Bergisel aufgestellt.

Der Andreas Hofer - Bund für Tirol
2016

Die geplante priesterliche Segnung des Denkmals musste

aufgrund der ablehnenden Haltung der Diözese Innsbruck und deren Administrators entfallen. Auch der Pfarrer von Amras verweigerte die Segnung.

Über dieses Geschehen liegt ein Schriftverkehr mit der Diözese Innsbruck vor, aus welchem hervorgeht, in welchem Ausmaß diese Vertreter der Kirche sich bereits dem heutigen Zeitgeist willig ergeben haben.

Eine Dokumentation über dieses Geschehen [findet sich hier](#).

Auch Nordtirols Landespolitiker zeigten wenig Interesse an der Veranstaltung. Wie Winfried Matuella in seinem Arbeitsbericht vermerkt, gab es von ihnen wenig Echo. „Viele haben es sogar unterlassen, überhaupt zu antworten.“



Transparente auf dem Zufahrtsweg zum Tummelplatz wiesen darauf hin, worum es heute geht.



Die Teilnehmer versammelten sich zur Gedenkfeier (Foto Staudinger)

Als sich am 22. April 2011 mehr als 100 Teilnehmer auf dem Innsbrucker Tummelplatz vor der noch mit einer rot-weiß-roten Fahne verhüllten Gedenktafel trafen, befanden sich unter ihnen außer den AHB-Mitgliedern auch Schützen aus Nordtirol, Südtirol und aus Welschtirol (dem heutigen „Trentino“), sowie Vertreter der Südtiroler Oppositionspartei „Süd-Tiroler Freiheit“ sowie des „Südtiroler Heimatbundes“ (SHB). Der SHB ist eine von ehemaligen politischen Häftlingen und Südtiroler Freiheitskämpfern gegründete Vereinigung, welche sich für die Wiedererlangung der Landeseinheit Tirols einsetzt. Auch einige ehemalige Freiheitskämpfer der 1960er-Jahre waren gekommen, wie beispielsweise Univ. Prof. Dr. Erhard Hartung. Regierungsmitglieder der Landesregierungen waren keine zu sehen.



Die noch mit der österreichischen Flagge verhüllte Gedenktafel



Der AHB-Obmann Winfried Matuella begrüßte die Erschienenen

Die Grußworte des Südtiroler Heimatbundes

Der AHB-Obmann Winfried Matuella begrüßte die Teilnehmer an der Feier. Dann verlas der ehemalige politische Häftling Meinrad Berger die Grußworte des SHB-Obmannes Roland Lang, welcher wegen eines Krankheitsfalles in der Familie selbst nicht hatte kommen können.



Anstelle des verhinderten SHB-Obmann Roland Lang (Bild links), überbrachte der Südtiroler ehemalige politische Häftling Meinrad Berger (Bild rechts) dessen Grußworte. (Foto Staudinger)

Roland Lang zeigte in seinen Grußworten auf, dass die italienischen Behörden nie an der Ahndung der Mordtat interessiert gewesen waren:

„Im damals noch demokratischen Italien wurde dieser Mord nie

verfolgt und nie gesühnt. Laut Erzählungen von verstorbenen Bozner Bürgern soll der Mörder von Innerhofer der faschistische Squadrist Lino Mariotti gewesen sein. Obwohl im Laufe der Jahre die Identität des Innerhofer- Mörders genauestens bekannt war, konnte dieser danach am Obstmarkt, mit Wohlwollen der Behörden, unbehelligt einen Verkaufsstand betreiben.

Alles Tirolerische, besonders aber die Trachten, waren den Faschisten beim Überfall auf dem Messeumzug ein Dorn im Auge. Auch 50 Jahre später scheute sich das nunmehr demokratischen Italien nicht, gegen die Tiroler Trachten vorzugehen.

Am 22. April 1961, also auf den Tag genau heute vor 56 Jahren, verbot Innenminister Scelba den Südtiroler Schützen das Tragen ihrer Tracht. Der damalige Landeskommandant Karl Mitterdorfer verglich das Verbot zu Recht mit der Unterdrückung unter dem Faschismus!

Den Schutz eines Kindes bezahlte der Lehrer mit einer tödlichen Revolverkugel in seinen Rücken. Mit seinem Tode wurde der Mensch Franz Innerhofer zum Helden der Menschlichkeit.

Es freut mich, dass heute im nördlichen Teil Tirols des Opfers von Franz Innerhofer gedacht wird. Er bleibe uns allen in lebendiger Erinnerung als ein Beispiel mutiger Menschlichkeit, der auch in großer persönlicher Gefahr verantwortungsvoll handelte. Ehre und Dank seinem Andenken!

In Vertretung des Südtiroler Heimatbundes danke ich dem Andreas-Hofer-Bund Tirol unter seinem Obmann Ing. Winfried Matuella für diese selbstlose Initiative der Wiedererrichtung des Gedenksteins für Franz Innerhofer.“

Die Rede des Jugendvertreters Matthias Hofer

Dann sprach der junge Ollanger Gemeinderat Matthias Hofer von der „Süd-Tiroler Freiheit“ als Vertreter der Jugend.



Matthias Hofer

Hofer sagte:

„Liebe Landsleute,

wenn wir uns heute hier versammeln, um eine würdige Gedenkstätte für Franz Innerhofer, dem ersten Tiroler Todesopfer des Faschismus, zu enthüllen, dann tun wir dies, auch in Bewusstsein, dass vor allem wir junge Tiroler die Zukunft auf ein freies und ungeteiltes Tirol richten müssen.“

„Die patriotische Jugend im Süden wird immer stärker“, berichtete Hofer. „Der Begriff Heimat ist wieder was wert und darauf können wir stolz sein.“ In Zeiten der Globalisierung würden immer mehr junge Menschen Heimatbewusstsein entwickeln.

„Die Jugend lässt sich nicht mehr verbiegen und sie glaubt nicht mehr, dass Heimat unmodern ist, während alles Fremde gut zu sein hat.

Gerade in einem fremden Staat müssen wir uns das Recht herausnehmen, unsere Tiroler Heimattreue hochzuhalten und es ist nicht verboten sich zu seiner Heimat zu bekennen und auch stolz auf diese Heimat zu sein. Daher werden wir auch in Stolz und Friedfertigkeit die Zukunft dieser Heimat gestalten.“

Hofer schloss mit den Worten: „Wenn wir das alle im Herzen tragen, wenn wir das in uns aufnehmen, dann wissen wir, dass Tirol mehr ist als eine Modemarke und dass Tirol ein Bekenntnis ist, das die Menschen in ihrem Herzen tragen.

In diesem Sinne: Auf in die Freiheit!

Alles für Tirol!“

Die Rede des Landtagsabgeordneten Sven Knoll



Sven Knoll

Die Hauptrede hielt der Südtiroler Landtagsabgeordnete Sven Knoll von der „Süd-Tiroler Freiheit“, welcher in Burggräfler Tracht erschienen war.

Nach einem Rückblick auf das Geschehen des „Bozner Blutsonntags“ wies Knoll darauf hin, dass damals kein einziger der faschistischen Verbrecher zur Rechenschaft gezogen wurde.

Dann führte Knoll weiter aus:

*„Franz Innerhofer war das erste Opfer des italienischen Faschismus in Süd-Tirol, aber er war leider nicht das letzte Opfer. Denken wir nur an die Katakombenlehrer, an die unzähligen jungen Süd-Tiroler, die für Mussolinis Großmachtphantasien im Abessinien-Feldzug und beim Angriff gegen die Sowjetunion ihr Leben lassen mussten, aber denken wir auch an die **Süd-Tiroler Freiheitskämpfer der 50er und 60er Jahre**, die wohl als die letzten Opfer des italienischen Faschismus anzusehen sind.*

Mit Gesetzen, die noch aus der Zeit des Faschismus stammten, wurden sie verfolgt, gefoltert und eingekerkert. Ja manche sogar im Auftrag des italienischen Staates ermordet!

Selbst in den 70er Jahren erfolgten noch in Abwesenheit der Angeklagten, menschenrechtswidrige Verurteilungen zu lebenslanger Haft, welche die Rückkehr der im Exil lebenden Freiheitskämpfer nach Süd-Tirol, bis heute unmöglich machen.

Der Mörder von Franz Innerhofer wurde nie gefunden, oder sagen wir es anders, er wurde nie gesucht. Er ist längst tot und hat sich einem höheren Gericht verantworten müssen, welches ihm wohl seiner gerechten Strafe zugeführt hat.

Was aber nicht tot ist, ist der Geist des Faschismus, der hinter diesem Mord steht.

Im Bozner Rathaus sitzen seit der letzten Wahl wieder

bekennende Faschisten im Gemeinderat, die Mussolini als den größten Staatsmann des Jahrhunderts feiern.

Für jede Stadt, für jedes, Dorf, für jeden Bach, ja selbst bis hinauf auf jeden Berggipfel gibt es noch immer **faschistische, italienisch klingende Ortsnamen**, die bis heute alleinige amtliche Gültigkeit haben und dabei nur einen einzigen Zweck erfüllen, nämlich, und so steht es wörtlich im Gesetzesdekret ‚Süd-Tirol schnell und nachhaltig zu *italienisieren*‘.

Damit aber nicht genug, in Bozen wird gerade **mit Steuergeldern ein Relief von Benito Mussolini auf Hochglanz poliert, welches den Siegeszug des Faschismus verherrlicht.**“

Franz Innerhofer habe nicht weggesehen, sondern sich dem Faschismus, im wahrsten Sinn des Wortes, in den Weg gestellt.

„Es braucht daher Erinnerungsorte wie diesen hier, damit im Bewusstsein der Öffentlichkeit Unrecht nicht zu Recht wird und Menschen wie Franz Innerhofer nicht umsonst gestorben sind.

Vor allem aber braucht es wieder aufrechte Tiroler nördlich und südlich des Brenners, die sich nicht länger davor scheuen, das Unrecht auch beim Namen zu nennen, denn solange Süd-Tirol noch zu Italien gehört und am Brenner eine Unrechtsgrenze Tiroler im Norden von Tirolern im Süden trennt, wird es keine Gerechtigkeit und auch keinen dauerhaften Frieden geben.“



Die Feier schloss mit der Tiroler Landeshymne, dem „Andreas Hofer-Lied“.

Presseecho



INNSBRUCK (jov) Am Innsbrucker Tummelplatz – einem historischen Waldfriedhof – ist gestern ein Gedenkstein für Franz Innerhofer enthüllt worden. Der „Andreas Hofer Bund Tirol“ will den am 24. April 1921 erschosse-

nen Marlinger als erstes Tiroler Todesopfer des italienischen Faschismus in Erinnerung behalten. Bei der Enthüllung anwesend waren u.a. Sven Knoll (Südtiroler Freiheit) und Roland Lang (Südtiroler Heimatbund).

Bericht in der Südtiroler „Zeitung am Sonntag“ vom 24. April 2017

Gedenkstein enthüllt

INNSBRUCK: Erinnerung an Franz Innerhofer

INNSBRUCK. Für Franz Innerhofer, das erste Tiroler Todesopfer des italienischen Faschismus, wurde am Samstag am Tummelplatz von Innsbruck ein Gedenkstein enthüllt. Initiator ist der Andreas-Hofer-Bund Tirol. Schon 1933 hatte der Bund am Innsbrucker Rennweg einen Gedenkstein für Franz Innerhofer errichtet; dieser wurde aber 1938 von den Nationalsozialisten entfernt. 2016 hat der Andreas-Hofer-Bund unter Obmann Winfried Matuella, dank Unter-

stützung der Laurin-Stiftung und der Grundeigentümer, der Familie Wittauer, einen annähernd gleichen Gedenkstein am Tummelplatz errichten lassen. Am Samstag wurde er nun feierlich enthüllt; die Festrede hielt Sven Knoll, Landtagsabgeordneter der Süd-Tiroler Freiheit. Schließlich legten 2 Schützen der Altiroler Schützenkompanie Andreas Hofer einen Kranz am Gedenkstein nieder. Die Feier endete mit dem Abspielen der Tiroler Landeshymne.



In Innsbruck steht nun wieder ein Gedenkstein an Franz Innerhofer.

Bericht in den „Dolomiten“ vom 24. April 2017

Foto: Erich Staudinger



Die Landeshauptstadt Innsbruck hat ihr 1. Denkmal gegen den Faschismus wieder. Es erinnert an das erste Tiroler Faschismus-Opfer Franz Innerhofer, das am 24. April 1921 bei einem Trachtenumzug in Bozen ermordet wurde. Das Denkmal wurde auf Initiative des Andreas-Hofer-Bundes erneuert und nun feierlich eingeweiht.

Bericht in der österreichischen „Kronen Zeitung“ vom 27. April 2017

Fotos

Der Innsbrucker Pressefotograf **Erich Staudinger** (Mail: erich.staudinger@chello.at) hat hervorragende Bilder von der Einweihungsfeier [ins Internet gestellt](#).

Der christliche Opfertod des Franz Innerhofer und die ideologische Verwirrung der Diözese Innsbruck

Ein Briefwechsel

Gebet für die faschistischen Opfer sowie Segnung des Denkmals und der Gläubigen verweigert

Anfang April 2017 versuchte **Alois Wechselberger MAS** aus Schwaz in Nordtirol, in Absprache mit dem „Andreas Hofer-Bund“, einen Beitrag zur Wiedererrichtung der Gedenktafel für den 1921 von den Faschisten in Bozen ermordeten Marlinger Lehrer Franz Innerhofer zu leisten.

Er richtete per Email die Bitte an den Ortspfarrer von Amras, Mag. Busskamp, im Rahmen der Denkmaleinweihung ein Gebet für die Tiroler Opfer des Faschismus zu verrichten und das Denkmal für Franz Innerhofer sowie die anwesenden Gläubigen zu segnen.

Dieses Schreiben ist hier wiedergegeben:

Sehr geehrter Herr Pfarrer Busskamp,

ich darf meine Email-Anfrage vom 10. April 2017 nochmals in Erinnerung rufen.

Es geht um die Einweihung des Franz Innerhofer-Denkmal am Tummelplatz, am Sa., 22.04.2017, 15:00 Uhr. Franz Innerhofer

war das erste Tiroler Opfer des Faschismus. Gerade in Zeiten wie diesen – wo Links- und Rechtsfaschismus, Gottesfeindlichkeit und Egomane anwachsen – sind Menschen wie Innerhofer wichtige Vorbilder.

Ich wäre Ihnen für eine Antwort dankbar, insbesondere um eine Zusage.

Falls Sie die Segnung verweigern, bitte ich um ebenso dringende Mitteilung. In diesem Fall müssten wir auf den Segen durch einen Geistlichen einer anderen Religionsgemeinschaft zurückgreifen.

In Erwartung Ihrer Antwort verbleibe ich

mit freundlichen Grüßen

Alois Wechselberger, MAS

A-6130 Schwaz i.T, [A-6275 Stumm i.Z.]

Pfarrer Busskamp verweigerte nach mehrmaliger Nachfrage sein Kommen mit der schlichten Mitteilung, er komme nicht. Ohne Abgabe einer Erklärung!

Dieses Schreiben ist hier wiedergegeben:

Sehr geehrter Herr Wechselberger!

Ich werde nicht kommen.

Ihnen wünsche ich ein frohes und gesegnetes Osterfest in der Freude unseres auferstandenen Herrn Jesus Christus.

Ihr Pfr. Busskamp

Pfarrer MMag. Patrick Christof Busskamp OPraem

Pfarre Mariä Himmelfahrt Amras

Kirchsteig 9

A – 6020 Innsbruck

Daraufhin richtete Wechselberger am 12. April 2017 einen Brief an die Diözese Innsbruck und bat darum, dass ein anderer Priester die Segnung vornehmen könne.

Am 20. April 2017 ließ der **Diözesanadministrator Monsignore Mag. Jakob Bürgler** dem Antragsteller Alois Wechselberger eine theologisch mehr als seltsame Antwort zuteilwerden, in welcher dessen Bitte verweigert wurde.

Dieses Schreiben ist hier wiedergegeben:



DIÖZESE
INNSBRUCK

DER DIÖZESANADMINISTRATOR
DER DIÖZESE INNSBRUCK

Herrn
Alois Wechselberger MAS
Lenzengasse 4
6275 Stumm i.Z.

Innsbruck, 20.04.2017
Reg. Zl. II/1a-2016-226

Sehr geehrter Herr Wechselberger MAS!

Ihr Schreiben vom 12. April 2017 mit der Bitte um „Segen-spende“ zur Enthüllung des Denkmals für den „Blutzeugen für das deutsche Südtirol Franz Innerhofer“ habe ich erhalten. Ich darf die Begriffe „Blutzeuge“ und „Segen“ aus christlicher Perspektive präzisieren:

Blutzeugen für den christlichen Glauben verweisen auf den gekreuzigten Christus selbst. Es gehört zu den christlichen Grundauffassungen, dass sich die Erlösung der Welt im Leiden Jesu realisiert hat. Die Liebe hält nicht nur dem eigenen Leiden, sondern vielmehr noch dem Leiden anderer, ja sie hält dem Bösen stand. Jesus liefert sich der Gemeinheit, der Niedertracht, der Gewalt, der Untreue der Menschen aus. Von innen her bricht Jesus die Logik des Bösen auf und überwindet sie. Am Kreuz, dem Gipfel der Feindesliebe, der Bereitschaft zu Vergebung und Versöhnung, ist Jesus bereit, die Aggressionen der anderen auf sich zu ziehen und diese an sich auslaufen zu lassen. So überwindet er das Böse durch das Gute (Röm 12,21). Nur so wird das Karussell von Gewalt und Gegengewalt nicht fortgesetzt. Nur so werden Leiden und Gewalt nicht zum Wachstumshormon von Ressentiment, Rachegehlüsten und Revanchedenken. Im christlichen Martyrium geht es letztlich um die Bezeugung des Heils von Gott her als die Zukunft der ganzen Welt und der Menschheit.

Segnen ist ein gutheißendes, wohlwollendes Verhalten (lateinisch: benedicere). Segnen meint eine Haltung des Gutheißen, eine Haltung der Vermittlung heilschaffender Kraft, eine Gemeinschaft stiftende Kraft. Zum Segen gehört der Verzicht auf uns selbst. Wir können uns nicht selber segnen. Wir können den Segen erbitten und erwünschen. Er ist nicht erzwingbar, sondern unterliegt oder folgt dem Gesetz der Liebe.

Segnen in seiner höchsten Form wird dort verwirklicht, wo die Verfolger gesegnet werden. Nicht verurteilen, schreibt D. Bonhoeffer, nicht schelten, sondern segnen. Die Welt hätte keine Hoffnung, wenn dies nicht wäre. Vom Segen Gottes und der Gerechten lebt die Welt und hat sie eine Zukunft. Segnen bedeutet, die Hand auf etwas, auf jemanden legen und sagen: Du gehörst trotz allem zu Gott. Das ist nicht selbstverständlich, das impliziert das Verzeihen und die Vergebung. Begangenes Unrecht, Verleiblichung des Bösen und Schuld sind nicht einfach durch Strategien und Aufarbeitung aus der Welt zu schaffen. In der jüdisch christlichen Tradition gibt es das der heidnischen Antike unbekanntes Verzeihen. Die Vergebung macht das Geschehene nicht ungeschehen, es tilgt aber die Negativität und kann nach dem Fest der Versöhnung zu vertiefter Gemeinschaft führen.

Verbunden im Gebet um die Gabe der Feindesliebe und Frieden

Msgr. Mag. Jakob Bürgler
Diözesanadministrator

In diesem Schreiben verkündet Monsignore Bürgler, dass die höchste Form des Segens die Segnung der Verfolger sei, die man

nicht verurteilen oder schelten, sondern nur segnen solle.

Der Monsignore teilte mit, er bete darum, dass den Denkmalerrichtern die „Gabe der Feindesliebe“ geschenkt werde.

Den Ausführungen des Innsbrucker Diözesanadministrators zufolge hätten somit jene Nordtiroler Priester, die schon im früheren „Andreas Hofer-Bund“ tätig gewesen waren und jene Südtiroler Priester, welche in den letzten Jahrzehnten auf Innerhofer-Gedächtnisveranstaltungen Gebete gesprochen, Messen gelesen und Segnungen vorgenommen hatte, gegen den christlichen Glauben gesündigt.

Nun handelt es sich bei der Innerhofer-Gedenktafel aber um nichts anderes, als dass eines Mannes gedacht wird, der in christlicher Nächstenliebe sein Leben geopfert hat, um ein unschuldiges Kind vor Mördern zu retten. Hier wird eines selbstlosen Menschen gedacht, der sein höchstes Opfer erbracht hat.

Das hat jedenfalls nichts mit von dem Herrn Administrator erwähnten „*Rachegelüsten und Revanchedenken*“ zu tun.

Man darf aber sicher sein, dass Monsignore Bürgler es wohl kaum wagen würde, **der jüdischen Gemeinde** in Österreich oder **anderen Opfern des Nationalsozialismus** den abstrusen Ratschlag zu geben, auf die öffentliche Erinnerung an die Verfolgten und Ermordeten zu verzichten, und ausschließlich die Mörder zu segnen.

Alois Wechselberger antwortete dem Diözesanadministrator in sehr höflicher, aber klarer Weise:

An
Msgr. Mag. Jakob Bürger
Administrator der Diözese Innsbruck

Riedgasse 9-11
6020 Innsbruck

Schwaz, am 23. April 2014/alwe

Ihr Schreiben (Email) vom Freitag, den 21.04.2017/Reg. ZI.II/1a-2016-226

Sehr geehrter Herr Diözesanadministrator Msgr. Mag. Bürger!

Ich habe Ihr Schreiben erst am Freitag per Email erhalten. Die Verweigerung eines Gebetes für die Opfer von Faschismus und Gewalt, die Ablehnung einer Segnung eines Mahnmals für ein Opfer des Faschismus und die Verneinung eines erbetenen Segens für die anwesenden Gläubigen kann nicht im Sinne unseres alleinigen Herrgotts sein.

Monsignore Bürger, haben Sie sich beim Verfassen ihres „theologisch“ begründeten Briefes je Gedanken darüber gemacht, wie Jesus Christus an Ihrer Stelle gehandelt hätte? Ein guter Hirt bedarf weniger „theologischer Ausflüchte“, es bedarf dazu vor allem Mut und echte Liebe zu Gott! Ihr Antwortschreiben hat mich und viele Katholiken tief verletzt. Sie haben mit Ihrem Brief eine unglückliche Diskussion losgetreten.

Ein zukünftiger Oberhirte sollte mutig zu Gott und seiner anvertrauten Herde von Gläubigen stehen. Liebe und Glaube zu Gott sollten immer über ideologischen und theologischen Planspielen stehen! Ein Glaube, eine Religion, die sich nicht dem Menschen (und somit Gott, dessen Abbild der Mensch ist) widmet wird sterben! Ich will, dass mein Glaube lebt, ich will nicht dass unser Herrgott durch skurrile gesellschaftliche Strömungen, wie beispielsweise der „political correctness“ oder wegen persönlichen Karrieredenken gelehnet oder gar ausgetauscht wird!

Ich gedenke Ihnen im Gebet und verbleibe

mit freundlichen Grüßen



Alois Wechselberger, MAS